

Fasten in den verschiedenen Religionen und Schöpfungsgeschichte für Kinder

Hildegard Mohlberg, Brühl

1. Ausgangssituation

Das Familienzentrum St. Margareta in Trägerschaft des Sozialdienstes katholischer Frauen des Rhein-Erft-Kreises e.V. erfuhr zwei grundlegende Veränderungen, erstens einen Trägerwechsel weg vom Pfarrkindergarten und zweitens die Weiterentwicklung zum Familienzentrum (FZ). Mit dem SKF als neuem Träger und der Öffnung als Familienzentrum erweiterte die Kindertagesstätte ihre Zielgruppe von fast ausschließlich katholischen Familien um muslimische und nichtglaubende Familien.

Als das Team im Herbst 2004 erfuhr, dass die Einrichtung aus der Trägerschaft der Pfarrgemeinde entlassen wurde, war vorrangiges Ziel, die Beibehaltung der religiösen Erziehung zu sichern. Es ging auch darum, den gesellschaftlichen Veränderungen gerecht zu werden. Ziel war es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, in Lebensbezügen aufzuwachsen, die der heutigen Realität entsprechen.

Die Erzieher/-innen bemühten sich, durch Fortbildungen ihrer interreligiösen und interkulturellen Kompetenz dem Auftrag als katholische Erzieher/-innen weiter gerecht zu werden. Es begann ein Prozess, in dem sich die Mitarbeiterinnen offen und kritisch mit dem eigenen Glauben auseinandersetzten. Gleichzeitig öffnete sich das Team für die Botschaften anderer Religionen, um Andersgläubigen verständnisvoll begegnen zu können.

2. Kooperationen

Zu jeweiligen Einzelgesprächen mit dem Ziel, in der Einrichtung zukünftig verstärkt die religiöse Erziehung im interreligiösen Kontext umzusetzen, luden die Mitarbeiterinnen den evangelischen Pfarrer, den Erzpriester der griechisch-orthodoxen Kirche und den Imam der Moscheegemeinde ein. Alle drei Gemeindevorsteher waren sehr interessiert und sprachen eine Gegeneinladung zu einem zweiten Austausch in ihren Räumen aus. In allen Gesprächen waren Unsicherheiten bezüglich der Umsetzung des erweiterten Profils der Kindertagesstätte zu spüren. Eine Kooperation gab es auch zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Brühl, die ihr grundsätzliches Interesse an einer Zusammenarbeit erklärte.

Im Herbst 2005 wurde der Vortrag des Diplom-Theologen und -Pädagogen Matthias Hugoth von 30 interessierten Personen besucht. Matthias Hugoth ist wissenschaftlicher Referent des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und hat das Buch geschrieben: „Fremde Religionen – fremde Kinder? Leitfaden für interreligiöse Erziehung“. Er referierte zum Thema: Interreligiöse Erziehung.

3. Ziele, Projektschritte und Erfahrungen

Zunächst wurden zwei Elternabende mit den Themen St. Martin und der Heilige Nikolaus und Fasten in den verschiedenen Religionen veranstaltet. Als Material wurde das Kinderbuch mit Dias „Kemal und der Nikolaus“ vorgestellt und in Kleingruppen über die Bedeutung von Heiligen als Vorbilder diskutiert.

Als Themenvorschläge für weitere Elternabende wurden Fastenzeit/Ramadan und Beten genannt. Der zweite Elternabend hatte folglich

die Fastenzeit in verschiedenen Religionen zum Thema. Vorgestellt wurden Aussagen von Moses, Buddha, Jesus, Mohammed und diskutiert, wie die Fastenzeit im Kindergarten thematisiert werden kann. Vorgestellt wurde auch das mit den Kindern geplante Projekt zur Schöpfungsgeschichte.

Man kann zusammenfassen, dass für die anwesenden Katholiken die Fastenzeit eher mit einer moralischen Verpflichtung einherging und deshalb als Anstrengung und Belastung erlebt wurde. Bei den muslimischen Teilnehmern hatte man den Eindruck, dass die Fastenzeit auch für sie eine anstrengende Zeit ist und dass sie sehr unter gegenseitiger Beobachtung stehen, der Ramadan für sie aber auch eine intensive Zeit der Gemeinschaft und der Freude ist.

Fastenzeit in der Kindertagesstätte

Die Erzieherinnen erzählten, wie sie in den Gruppen den Übergang von Karneval zur Fastenzeit gestalten. Sie schilderten, dass sie mit den Kindern Luftschlangen verbrennen, die alten Palmzweige verbrennen und die Asche in Blumenerde unterheben. In diese Erde pflanzen sie Kresse oder eine Blume und die Kinder können beobachten, wie neues Leben wächst. Mit Hilfe von Bibeltexten und Gesprächsrunden erarbeiten sie mit den Kindern, warum es gut ist, hin und wieder inne zu halten. Gemeinsam überlegten sie, was auch sie als Kinder schon in der Fastenzeit tun können.

Das Projekt „Schöpfungsgeschichte“ für die Kinder wurde den Eltern ebenfalls vorgestellt. In den Religionen des Islam und im Christentum wird Gott als Schöpfer verehrt, also bot es sich an, mit den Kindern gemeinsam zu erleben, dass die verschiedenen Religionen ei-

nen Gott verehren. Mit Hilfe eines abschließenden Besuchs einer katholischen Kirche, der Moschee und der griechisch-orthodoxen Kirche war beabsichtigt, den Kindern zu erklären, dass zwar viele an ein und denselben Gott glauben, dass die Gläubigen jedoch in unterschiedlichen Kirchen beheimatet sind. Die Eltern wurden zunächst in einem Elternbrief über das Vorhaben informiert, dass mit den 4-5 jährigen Kindern in den nächsten 14 Tagen die Schöpfungsgeschichte thematisiert würde. Den Eltern wurde ein Fragebogen mitgegeben, in dem erfragt wurde, wie sie selbst zur Schöpfungsgeschichte stehen und ob sie mit der Thematisierung einverstanden sind. 80 % der Fragebögen kamen von den Eltern ausgefüllt zurück. Die Einrichtung betreut 76 Kinder aus 63 Familien. Die Eltern signalisierten große Zustimmung zu dem Projekt.

Zielgruppen waren die Eltern und Kinder der Kindertagesstätte. Ziele der verschiedenen Projekte waren, sich mit den Eltern und Kooperationspartnern über interreligiöse Themen auszutauschen und mit den Kindern ein Projekt zur Schöpfungsgeschichte durchzuführen.

Ziele der Arbeit mit den Kindern

- ◇ Die Kinder sollten in der homogenen Gruppe die Möglichkeit haben, sich kennenzulernen.
- ◇ Sie sollten erleben, wie wertvoll und schön unsere Natur ist.
- ◇ Sie sollten spüren, dass die Natur etwas ganz Besonderes ist, etwas, was nicht selbstverständlich ist, ein wertvolles Geschenk, dass kein Mensch zu schaffen vermag.
- ◇ Sie sollten die Schöpfung erleben als Geschenk an alle Menschen, gleich welcher Herkunft.

- ◇ Sie sollten erfahren, dass der Mensch unter den Geschöpfen noch einmal hervorgehoben ist.
- ◇ Sie sollten sich selbst als wertvoll und einzigartig erleben.
- ◇ Sie sollten spüren, dass die Schöpfung ein Geschenk Gottes an den Menschen ist und der Mensch in der Verantwortung für die Schöpfung steht.
- ◇ Als letztes, aber wichtiges Ziel, sollte den Kindern klarwerden, dass alle anwesenden Kinder an den einen „Schöpfergott“ glauben und zu ihm beten, dass sie dies aber in unterschiedlicher Form tun: die einen in ihrer Kirche in Gemeinschaft und die anderen in ihrer Moschee in Gemeinschaft.
- ◇ Kirche und Moschee sollten sie begehen, erfahren, kennenlernen und den einzelnen Kindern zuordnen können.

Ziele in der Arbeit mit den Erwachsenen

- ◇ Hier ging es in erster Linie darum, ein Forum zur Begegnung zu schaffen,
- ◇ Erfahrungen zu schaffen, die Gemeinsamkeiten in den Religionen kennenzulernen,
- ◇ sich mit seiner eigenen Identität zu beschäftigen,
- ◇ durch den Besuch von Kirche und Moschee etwas mehr über die Beheimatung der anderen Eltern zu erfahren,
- ◇ Hemmungen abzubauen,
- ◇ Freude an der Gemeinschaft zu erleben.

Die praktische Arbeit mit den Kindern

Die Zielgruppe waren 32 Kinder im Alter von 4,5–5,5 Jahren. Drei Erzieherinnen, eine Praktikantin muslimischen Glaubens und die Einrichtungsleiterin betreuten gemeinsam das Projekt. Die Kindergruppe setzte sich wie folgt zusammen:

- ◇ 2 Kinder griechisch-orthodoxen Glaubens
- ◇ 6 Kinder muslimischen Glaubens und
- ◇ 24 Kinder katholischen Glaubens.

Bis zu dem Abschlusstag, dem sonntäglichen Rundgang der Familien in die katholische Kirche, die Moschee und die griechisch-orthodoxe Kirche standen acht Wochentage zur Verfügung.

In einer Begrüßungsrunde stellte sich jedes Kind mit seinem Namen vor, indem es vorher mit der Klangschale einen leisen Ton anschlug. Diese Form der Begrüßungsrunde wurde für die Gruppe ein Ritual. Als sich am dritten Tag alle Kinder soweit mit Namen kannten und die ersten Hemmungen abgebaut waren, begrüßten sich die Kinder gegenseitig, indem sie einen Ton anschlugen und z.B. zum Nachbarkind sagten: Hallo, Felix, schön, dass du da bist!

Die Kinder nannten dann nacheinander, was sie auf unserer Erde am tollsten finden.

Die Antworten waren sehr unterschiedlich, von „auf Bäume klettern“ bis „die Sonne toll finden“ oder „Eis essen!“ Bei einem Ausflug in den nahegelegenen Schlosspark bildeten die Kinder Untergruppen mit jeweils ca. 7–8 Kindern. Nach einer gewissen Zeit wurden die Kinder aufgefordert, die Augen zu schließen und auf das zu hören, was sich um sie herum tat. Die Kinder erzählten sich ihre Erfahrungen gegenseitig. In einer zweiten Runde entdeckte eine Erzieherin Wasserschildkröten. Am nächsten Tag gab es nach der Begrüßungsrunde

eine kurze Entspannungseinheit und die Kinder wurden aufgefordert zu überlegen, wie wohl der Park, die Bäume, die Sonne entstanden sein könnte. Bei vielen Kindern konnte man feststellen, dass sie das erste Mal mit dieser Frage konfrontiert wurden, dass sie sich selbst bisher diese Frage noch nicht gestellt hatten. Andere Kinder konnten erklären, dass da erstmal eine Nuss ist, aus der heraus ein Nussbaum wächst und dass die Tierbabys ja Tiereltern haben. Wieder andere Kinder hatten die Antwort: „Gott hat das alles gemacht“, schnell bereit. Zum Abschluss wurde das Bilderbuch: „Wie Gott die Welt erschaffen hat“ vorgelesen.

Am folgenden Tag stellten die Erzieherinnen einen großen Tisch in den Flur, direkt gegenüber dem Eingang, damit auch die Eltern beim Kommen miterleben konnten, was sich hier tat. Der Tisch wurde mit den Kindern dunkel abgedeckt und gemeinsam mit ihnen überlegt, wie die Entwicklung der Welt wohl weitergegangen sein könnte.

Eine Erzieherin schnitt einen Kreis mit einem Durchmesser von 1,40 m aus und teilte ihn in sieben Teile. Bei den nächsten Treffen der „Projektrunde“, wurde die Schöpfungsgeschichte Tag für Tag thematisiert. Dazu wurden Lieder zur Schöpfungsgeschichte gesungen. An allen Tagen konnten die Kinder entscheiden, ob sie an der „Schaffung der Erde“ auf dem Tisch im Flur mitarbeiten wollten oder ob sie ein „Kuchenstück“ des „Erdballs“ gestalten wollten.

Als der Tag „Die Erschaffung des Menschen“ kam, wurde die Begrüßungsrunde verändert. Es kreisten ein Handspiegel und die Klangschale. Ein Kind erzeugte einen Ton und das Nachbarkind durfte sich im Spiegel anschauen und zu seinem Spiegelbild sagen: „Hallo Evelina, es ist schön, dass du auf der Welt bist.“

Bei den Kindern war die Unsicherheit deutlich zu spüren, aber alle Kinder begrüßten sich selbst, strahlten sich im Spiegel an und waren sichtlich stolz.

Daraufhin war es nicht mehr schwer, den Kindern zu erzählen, dass Gott jeden einzelnen von ihnen gewollt hat. Dass Gott jeden von ihnen gern hat, so wie er ist, und dass Gott sich wünscht, dass wir es ihm in der Liebe zu anderen gleich tun.

Am „Siebten Tag“ gingen die Erzieherinnen mit den Kindern wieder in den Park. Auf dem Weg wurden die Blumen in den Vorgärten und die hohen Bäume im Park bewundert, die kühlen Schatten spendeten. Nach einigen Liedern wussten nun auch schon alle Kinder, was Gott am siebten Tage tat. Gemeinsam wurde erarbeitet, was die Kinder am Sonntag machen. Nachdem das Gespräch beim sonntäglichen Gottesdienst ankam, bot sich die Möglichkeit zu schauen, welche Kinder denn wohl in welche Kirche, welche vielleicht in die Moschee und ob vielleicht auch einige noch nie in einer Kirche waren. Natürlich wussten nicht alle Kinder, zu welcher Religion sie gehörten. Die Kinder wurden entsprechend ihrer Religion in Gruppen eingeteilt und darüber informiert, dass am kommenden Sonntag mit allen, die Zeit haben, ein Kirchen- und ein Moscheebesuch geplant waren. Mit dem Ausblick, sonntags sowohl die Kirchen als auch die Moschee mit den Familien zu besuchen, fühlten sich die Kinder alle gleich geachtet und wertgeschätzt.

Die Besuche der christlichen Kirche und der Moschee mit den Familien unter dem Thema „Schöpfungsgeschichte“ begannen um 15.00 Uhr vor der Schlosskirche:

- ◇ Begrüßung der Familien
- ◇ Erklärung, warum zu diesem sonntäglichen „Spaziergang“ eingeladen
- ◇ Kurze Erklärung zur Kirche als katholisches Gotteshaus
- ◇ Rundgang durch die Kirche und Singen

Um 15.30 Uhr war die Abfahrt des Busses zum Islamischen Gemeindezentrum der Moschee Bergerstraße.

Hier wurden Informationen zu folgenden Themen gegeben

- ◇ Freitagsgebet, keine Sonntagsmesse
- ◇ Gebetshaltung, keine Bänke
- ◇ Gebetsruf, Muezzin, keine Glocken
- ◇ Gebetstreppe/Minbar, ähnlich unserer Kanzel

Um 16.15 Uhr fand die Abfahrt des Busses zur Wallstraße in die Kirchengemeinde Hl. Johannes der Täufer (griechisch-orthodoxe Metropole in Deutschland) statt, in der der Erzpriester den Kirchenraum seiner Gemeinde vorstellte und die Ikonendarstellungen erklärte. In allen Gemeinden sangen die Kinder und breiteten das selbst gestaltete Schöpfungstuch aus.

Der Ausflug zu den Gebetshäusern der verschiedenen religiösen Gemeinden wurde von insgesamt 72 Personen besucht.

4. Nachhaltigkeit

Die verschiedenen Projekte sind durch die breit angelegte Vorbereitung der Elternarbeit und der Kooperationen mit den vor Ort ansässigen Religionsgemeinschaften auf einen längeren Zeitraum hin geplant. Die Projekte wurden mit Fragebögen an die Eltern ausgewertet, in denen Anregungen für zukünftige Projekte formuliert wurden.

aus: Dialog in der Praxis - Projekte in der interreligiösen und interkulturellen Bildungsarbeit. Köln 2020

https://opencms.erzbistum-koeln.de/seelsorge_und_glaube/kirche_im_dialog/.content/.galleries/downloads/Projekte_Reader_final.pdf

*Ein ausführlicher Bericht des Schöpfungsprojekts der Kita St. Margareta Brühl befindet sich auch in dem sehr empfehlenswerten Buch von:
Anke Edelbrock, Albert Biesinger, Friedrich Schweitzer (Hrsg.),
Religiöse Vielfalt in der Kita. So gelingt interreligiöse und interkulturelle Bildung in der Praxis, Berlin 2012.*